FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

# 4. Bibliographie der Schriften

## Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=chen und getreuen GOttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

### Francke, August Hermann

### Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

Im November.

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

93.

## Im November.

Den 1. sendete eine Christliche Frau, welche auch vorhin vielmals dem Wäysen-Hause Wohlthaten erzeiget, zwey und funfzig Ellen Leinwand.

Auch liefen im Anfange dieses Monats acht Groschen ein von einem Handwercks-Burschen, mit beygefügtem Wunsche, daß GOtt aus einem ieden Heller tausendfachen Segen wolle fliessen lassen, und auch mit seinem himmlischen Gnaden Segen in die Hertzen kommen möge, gleichwie der Thau, der früh morgens sich ausbreitet.

Den 3. brachte ein Christlicher Freund von einem weit entferneten Orte drey Ducaten, mit dem Bericht, daß eine Christliche Frauens-Person dieselbigen sendete, welche in ihrem Schwangerseyn den Gebrauch der Essentiæ dulcis sonderbärlich gut befunden.

An eben demselben Tage überbrachte ein Studiosus Juris hieselbst einen Brief, welcher den 25. October a. c. datiret war; und lautet derselbe also:

„Weil ich versichert bin, daß man sein Geld „nicht besser employren kan, als es zur Ehre des„sen anzuwenden, der uns alles gegeben: so habe „ich meiner Schuldigkeit gehalten, den bey Le„sung der fortgesetzten Nachrichten von den „Ost-Indischen Predigern mir eingefallenen

„Gedancken ins Werck zu richten/ und angeschlo-
„senes an den Hn. Professor zu übermachen. Den
„**Ducaten** destinire ich zu Dero Wäysen-Hause/
„und den **Rosenobel** zu Behuf der unter den Ma-
„labarischen Heyden aufgehenden Kirche.

„Es ist zwar nur ein gar geringes; allein/ wie
„Sie wissen/ GOtt siehet das **Hertz** an: Der
„wolle auch/ nach seiner überschwenglich über alles
„vermögenden Gnade / das **meinige** von allen
„Zweifeln und bösen Begierden immer mehr rei-
„nigen; damit es nach so vielfältig geschehener Ab-
„weichung endlich im Glauben an Ihn feste werde/
„und die zugeschickte Züchtigung / wenn sie ihren
„Zweck erreichet/ dereinsten nach seinem Wilen
„aufhören/oder doch sich ferner lindern möge.

Hiebey war auch noch folgendes Postscriptum.

„Ich sehe/ daß die beyden Prediger in **Coroman-**
„**del** allerhand geistliche Bücher verlangen. Wäre
„es nicht nützlich/ ihnen des Grotii Buch de veri-
„tate religionis Christianæ, oder Abbadie Tra-
„ctat von gleichem Inhalt zu übersenden? zumal
„jenes in **China** mehr ausgerichtet haben soll/ als
„viele Predigten der Jesuiten; wenigstens sie da-
„zu dienen/ die Beweisthümer/ welche wir von den
„Apostolischen Wunderwercken haben/ uns gleich-
„sam gegenwärtig zu machen: auf daß auch die
„Heyden von deren Gewißheit durch vernünftige
„Gründe ietzo überzeuget werden können/ da GOtt
„die Wunder-Gaben nicht mehr verleihet.

Das hierinnen benannte Geld war dabey/ und
kein Name unterschrieben.

94. Den

94.

Den 7. lief folgendes Schreiben ein von Hn. **Johann Jacob Pommer**, vornehmen Evangelischen Kauf-Herrn in Venedig.

„Nachdem mein Herr Vetter seliger/ Hr. **Johann Christoph Pommer**/ dem Wäysen-Hause „und andern bedürftigen Armen und Nothleidenden zu **Halle in Sachsen** in seinem Testament/ „wie bereits bewust seyn wird/ ein Legat von „Ducati 300. Correnti jährlich/ auf zehen Jahr „lang vermacht: * als habe zu Folge dessen Hn. N. „in N. Ordre gegeben/ den ietzigen Werth derselben in Rthlrn 266. an Ew. Hoch-Ehrw. zu bezahlen; mit dienstlicher Bitte/ Sie wollen die „Gutheit haben/ das Geld in Empfang zu nehmen/ und nach des Verstorbenen Intention anzulegen und auszutheilen/ wie Sie selbst am besten „gerathen finden und nöthig urtheilen.

„Ich habe zwar wegen dieses Legats von Ducati 3000. Correnti nach hiesigen Rechten dem „Magistrat Ducati 318. bezahlen müssen: welche „aber über mich gedencke zu nehmen/ ohne dafür etwas abzurechnen/ sondern wie anietzo also auch ins „künftige die völlige Summe zu übermachen.

Diese zwey hundert und sechs und sechzig Thaler sind darauf richtig gezahlet.

95.

Den 8. sandte eine gewisse Standes-Person/ welche dem Wäysen-Hause viele Mildigkeit von



* Oben n. 71.

Anfang her widerfahren lassen, demselben abermal fünf und zwanzig Thaler; und zugleich fünf und zwanzig Thaler für die Missionarien.

Den 9. sendete ein gewisser vornehmer Gönner dieses Orts zehen Säcke Mehl ins Wäysen-Haus.

Den 17. wurde im Stock ein halber Französischer Thaler gefunden: und für die Missionarien sandte ein Christlicher Freund zwey Ducaten.

96.

Den 20. wurden zwey Species-Thaler in einem Briefe übersandt, welcher also lautet:

„Nebst dienstlicher Bitte, mein Anliegen, daß „mich GOtt von meinen geist- und weltli„chen Feinden befreyen, und nach seiner gros„sen Güte Gnade geben möge zu allen mei„nen Christlichen GOtt zu Ehren und dem „Nächsten zum Dienst gereichenden Propos, „dem allerhöchsten Geber alles Guten im Gebet „vorzutragen, übersendet zur geringen Beyhülfe „der Armen dieses wenige, nebst der gewissen Ver„sicherung, daß, wenn der allmächtige und barm„hertzige GOtt mein und Ihr Gebet gnädiglich „erhören wird, nach meinem Vermögen jährlich „etwas gewisses dem Wäysen-Hause zu Halle mit „GOtt zuwenden will: solches versichert ein Ewr. „Hoch-Ehrw. zwar ietzo noch unbekant, doch hoch„betrübtes Gemüthe.

An demselben Tage wurde auch von einer ungenann-

genannten Person ein Ducate für die Missionarien gesendet; wobey diese Worte geschrieben waren: **Diß lässet über das Wasser fahren eine von der Welt beständigst angefochtene Person** ꝛc.

Den 22. wurden im Stock zwey Frantzösische halbe Thaler gefunden.

97.

Den 25. lief von einer Standes-Person ein Schreiben ein, des Inhalts, daß, weil durch einige zu Halle ausgegebene erbauliche Schriften Dieselbe gelernet, **mit mehrer Aufrichtigkeit des Hertzens, mit mehrer wahren Aufführung der Seelen zu GOtt, und mit besserer und wahrer Hertzens-Demuth vor ihrem GOtt zu bitten, zu flehen und zu ringen:** als habe Dieselbe entschlossen, etwas weniges der leiblichen Gaben dem hiesigen Wäysen-Hause zuzuwenden, nemlich **drey hundert Thaler**, so in gewissen Terminen nach und nach gezahlet werden solten.

Den 26. wurden von einer Standes-Person **dreyßig Thaler** verehret.

An eben demselben Tage sandte ein gewisser auswärtiger Doctor Medicinæ **zwey Käyser-Thaler**, einen fürs Wäysen-Haus, den andern für die Missionarien: und ein ungenannter Wohlthäter sandte dabey **zehen Thaler** für die ietzt gedachten Missionarien.

98.

Den 29. wurde **ein silberner Becher**, eilf Loth und ein Quentlein schwer/ nebst **einem Dick-Thaler** gesendet von einem Christlichen Prediger.

Hiebey wurde in einem eigenhändigen Schreiben von dem Prediger selbst berichtet/ welcher gestalt derselbe zwar zuerst durch Lesung **der Nachrichten vom Wäysen-Hause** bewogen worden auch etwas beyzutragen: aber/ da er solches nicht sogleich zu Werck gerichtet/ durch einen Traum aufs neue dessen erinnert worden sey.

Nun habe ich zwar angestanden/ von diesem Umstande etwas zu melden/ dieweil ungleich gesinnete Leute an einem Traum leichtlich Gelegenheit nehmen könten/ etwas zu spotten oder zu censuriren. Weil aber in der gantzen Sache nichts ist/ welches einen Spott oder Censur verdiente/ wenn sie nur mit unpassionirtem Gemüthe angesehen wird; und Verständige leichtlich so viel nachdencken werden/ daß ich ja nichts dafür könne/ daß ein anderer einen Traum hat; und daß ich auch mit einer blossen Erzehlung aus einem Traum keinen Glaubens-Articul mache/ noch andern dadurch eine Regel gebe/ daß sie sich in ihren Handlungen nach blossen Träumen richten sollen: so habe ichs der Offenhertzigkeit/ welche ich bishero in den **Nachrichten vom Wäysen-Hause** bey Meldung der Umstände/ so viel mir vergönnet worden/ gebrauchet/ am gemässesten gehalten/ wie nicht weniger daß es wohl gesinneten Lesern

am

am angenehmsten seyn werde/ so ich des Predigers seinen gantzen Brief hieher setzete. Derselbe dann ist folgender:

„Wie sehr nahe thut sich der himmlische Vater „zu uns/ seinen armen Kindern; und wie sehr deut„lich weiß Er uns oftmals seines Wohlgefallens zu „erinnern, woferne wir solchen aus andern seinen „Reg- und Rührungen entweder gar nicht mercken „wollen/ oder/ wo wirs mercken/ an dessen Voll„bringung säumig sind!

„Als ich verwichenen Sommer die **Nachricht „von dem Zustande** ihres **Wäysen-Hauses**/ so „mir von Ewr. Hoch-Ehrw. war verehret worden/ „in der Stille durchlase/ empfand ich vielfältige mal „grosse Freude über die recht herrliche Vorsorge „GOttes gegen Sie; aber auch hiebey nicht we„nig Bekümmerniß und Scham vor GOtt in „mir/ daß/ da **auch solche** fromme Hertzen/ wel„che vielleicht im leiblichen noch ärmer als ich/ zu „Erziehung der lieben Wäysen-Kinder aus treuem „Hertzen etwas gegeben/ ich gleichwol dergleichen „seithero nicht gethan hätte: entschloß hierauf bey „mir feste/ daß/ so bald ich nur aus meiner Haus„haltung etwas würde erübrigen können/ es ge„dachten ihren lieben Wäysen-Kindern übersenden „wolte. Dieser Schluß hat zwar bey mir feste „geruhet: immittelst aber sind/ wie mir geschie„nen/ meine leiblichen Umstände noch allezeit so „beschaffen gewesen/ daß/ meine Christliche Liebes„Schuld dißfalls abzutragen/ unvermögend sey.

„Aber

„Aber siehe! GOTT, mein lieber Vater im „Himmel, kömmt und mahnet mich. Denn am „ietzt verwichenen XXV. Sonntage nach Trini„tatis, als ich gegen Morgen noch im Schlaf „lag, kam mir in selbigem gantz deutlich vor, daß „Ew. Hoch-Ehrw. mit Ihren lieben Wäysen„Knaben und auch sonst Christlichen Freunden al„hier in meiner Behausung wären: die Knaben „waren alle neu und fein gekleidet; Ew. H. aber „sassen am Tisch, und fingen an zu singen: **Laß „uns in deiner Liebe und Erkäntniß nehmen „zu** ꝛc. welches wir allerseits hertzlich mit sungen. „Unterdeß, da alles dieses geschehen, trat ein fei„ner erbarer, mir aber unbekanter Mann mit ei„ner leeren Büchse zu mir und erinnerte, daß ich „etwas hinein legen solte. Ich war hiezu gantz „willig, aber nur darum besorget, was ich denn „wol einlegte. Ich ging über mein Schränck„chen, um zu sehen, was vorhanden wäre, und „erblickte darinnen einen silbernen Becher stehend, „den ehemals verehrt bekommen, welchen ich al„sobald ergriffe, und gedachtem lieben Manne, „der mich des Almosens erinnerte, geben wolte: „worüber ich denn indem aufwachte.

„Mein Hertz war, weil mir alles so eigentlich, „gleich als wäre es wahrhaftig also geschehen, im „Sinne lag, voller Freuden, und waren, wie ich „mich erinnere, meine ersten Worte: **Ach lieber „GOtt, wie ein schöner Traum ist dieses! „das ist dein Spiel mit mir, lieber Vater:**

„und

„und so wilt du mich meiner Schuldigkeit „und Versprechens gegen die lieben Wäysen-„Kinder zu Halle erinnern, als deren Gebet, „kindliches Lallen und Fürbitte vor dir in „meinen dir u. mir am besten bekanten Trüb-„salen ich so hoch vonnöthen habe: Wolan „ich folge dir; was ich habe, will ich ihnen „geben. Ach laß, lieber Vater, mich ihres „Gebets vor dir auch geniessen. Du weist „es, daß ich matt und müde von Seufzen „bin, und frommer Hertzen bedarf die meine „vor deinem Thron im besten gedencken, und „deine gnädige Erhörung, Hülfe und endli-„che Erlösung ausbitten helfen ꝛc.

„Und dieses nun hat mich bewogen, daß ich „gegenwärtiges Becherlein für Ihre lieben Wäy-„sen-Knaben willig, frölich und mit sehr vergnüg-„tem Hertzen, ja (als von GOtt hiezu erweckt) „mit Freuden-Thränen übersende, mit hertzlicher „Bitte, diß kleine Almosen willigst anzunehmen, „und, wie es den lieben Kindern mithin am besten „zu Nutze kommen könne, nach Dero treuväterli-„chen Fürsorge selbst zu disponiren.

„Und weil auch den lieben Wäysen-Mägd-„lein, über welche die Fr. N. Mutter ist, und in „deren Stube ich einige mal gewesen bin, sehr „gerne etwas verehren möchte: so übersende für „sie zugleich einen Dick-Thaler Species, mit „Versicherung, daß, wo mich der liebe himmlische „Vater im Leben, und etwas erübrigen lässet,

„hinfort

„hinfort und zwar balde was mehrers und besseres „ihnen mittheilen wolle.

„Der getreue und barmhertzige GOtt erhöre in„deß meinen armen Wunsch/ den ich seither zum „öftern gethan/ und auch ietzo noch aus der Tieffen „zu ihm abschicke: **Er greiffe viel hundert ja „tausend Reichen und Begüterten in- und „ausserhalb Landes ans Hertz! Er komme „Tag und Nacht zu ihnen, und erwecke wie „bisher, ein liebreiches Andencken gegen Ihr „liebes Wäysen-Haus! Er mache sie weich, „milde und freygebig, und lasse es aus ihren „Händen viele Wohlthaten empfangen; da„mit aus solchen täglich neuer Danck, Lob „und Preis, wie auch Bitte, Gebet und Für„bitte gen Himmel absteigen möge, Amen, „Hallelujah!**

„Indessen/ wie dieses mein innigster Wunsch ist/ „also kan nicht umhin/ schließlich zu bitten/ daß „Sie mich als ein Mitglied an dem Leibe unsers „HErrn JEsu Christi achten/ in ihre Liebe mehr „und mehr aufnehmen/und mich/ bey meinem küm„merlichen Zustande/ bevorab täglichen schweren „Anfechtungen/ Ihrer hertzlichen Fürbitte vor un„serm liebsten GOtt würdigen wollen! Ew. H. „versichern sich/ daß es vor dem Throne GOttes „angenehm seyn/ und mir/ wie ich gäntzlich hoffe/ „desto eher gnädige Erhörung und Hülfe auswir„cken werde: Wofür ich Sie denn mein Leben„lang/ ja ewig lieben will; als der ich ohne dem

„schon

„schon so bin/ mit Göttlicher Hülfe lebe und „sterbe

Ewr. H.

N. den 27. Nov. 1708. in Liebe getreuer

N.

Dieses ist der gantze Brief: woraus ein ieglicher wahrnehmen kan/ was zuvor gesaget worden/ nemlich daß der Prediger vorhin schon Willens gewesen/ dem Wäysen-Hause eine Wohlthat zu erzeigen; und nur durch diesen Traum ermuntert worden/ solches nicht länger aufzuschieben/ sondern sofort ins Werck zu setzen. Hierin wird denn niemand mit Recht etwas zu tadeln haben: und ob es iemand thäte/ so muß er wissen/ daß Verständige sich wenig daran kehren noch drum bekümmern werden.

Es werden zwar in den Lebens-Läuffen bey Leichen-Predigten nicht selten Träume erzehlet: woraus denn niemand etwas machet/ indem ein ieglicher leichtlich weiß/ in welcher Bescheidenheit er dergleichen anzunehmen habe/ daß er weder zu wenig noch zu viel draus mache; daher es auch hier wol unnöthig gewesen wäre/ eine Erinnerung dabey zu thun: doch habe ich zum Uberfluß ungleichen Beurtheilungen hiedurch vorbeugen wollen.

99.

Den 30. lief **ein Ducate** ein/ den eine Christliche Jungfer von einem andern Orte gesendet: deßgleichen **ein Thaler** von einer unbenannten Person; wobey diese Worte geschrieben waren:

Dem

Dem HErrn JEsu sender in den krancken Kindern im Wäysen-Hause vor Halle zur Pflege u. Erquickung dieses wenige eine mit Liebe benamete und durch die Liebe zur Liebe erweckte Person aus der ferne, in dem Gnaden-Jahr 1708.

An eben demselben Tage wurden von einer Gräflichen Person neun Frantzösische Thaler gesendet: und ward dabey berichtet, daß Dieselbe zu dieser Wohlthat sey bewogen worden, nachdem GOtt den Gebrauch der Essentiæ dulcis bey Ihr wohl anschlagen lassen.

Noch kamen selbigen Tages sechs Thaler, welche eine Wittwe zu Behuf des Wäysen-Hauses anhero sandte.

100.

## Im December.

Den 2. welches war der erste Sonntag des Advents, wurden frühmorgens im Stock zehen Thaler gefunden, nebst einem Papier, darauf folgendes geschrieben war:

„Diese wenige Scherfe, fünf Thaler dem „Wäysenhause, und fünf Thaler den Predigern „im neuen Jerusalem* unter den Heyden, gibt „nach ihrem schlechten Vermögen aus hertzlicher „Danck-

* Die von den Missionarien erbauete Kirche ist mit dem Namen Jerusalem benennet: gleichwie die in Tranquebar schon zuvor vorhandene Kirche der Dänischen Prediger Zion heisset.